Die Gemeinde hatte einen Psalm gesungen und der Vorsitzende, Prediger Rompar von St. Denis, die Bibel geöffnet. Bei lautloser Stille hob er an: „Vernehmet, auserwählte Brüder und Schwestern, was geschrieben steht bei Moses am dritten Buch sechs und zwanzigsten Kapitel!"

Er sah in den Folianten und las mit scharfer Betonung:

„Ich, der Herr, bin Eurer Gott! Ihr werdet euch nicht machen Götzen aus Schnitzwerk, keine Bildsäulen aufrichten, um solche anzubeten; denn ich bin der Herr, euer Gott!"

Er schwieg. Seine unheimlich glitzernden Augen fuhren nm die kahlen Wände der öden Kirche.

„Götzen von Schnitzwerk in Holz und Götzen von Stein hatten die abgöttischen Papisten viele aufgerichtet, wie überall, so auch in dieser Kirche," sprach er weiter. „Ihr aber, die Auserwählten und Rechtgläubigen, habet die Götzenbilder zerstört, die Götzenaltäre umgeworfen, den Götzentempel gesäubert vom Wust und Gestank des Papsttums, und endlich daraus einen gereinigten Tempel eures Gottes gemacht. Beharret in diesem Feuereifer, bis alle Götzenbilder und Götzenaltäre umgestürzt und alle Götzendiener ausgetilgt sind in ganz Frankreich. Dann wird Gottes Reich hergestellt und das himmlische Jerusalem, die große Stadt Jehovas, auf Erden erscheinen."

Wieder sah er in die Bibel und las mit feierlicher Stimme:

„Wenn ihr nach meinen Geboten wandelt und meine Vorschriften haltet und sie erfüllet, so werde ich Frieden sein lassen in eurem Lande. Ihr werdet schlafen und niemand wird sein, der euch aufwecket. Ihr werdet eure Feinde verfolgen, und sie werden vor euch zusammenstürzen. Fünf von euch werden hundert Feinde verfolgen, und hundert von euch, zehn Tausende. Fallen werden eure Feinde durch das Schwert vor eurem Angesichte."

Abermals hielt er inne und eine fanatische Glut flammte aus seinen Augen.

„Dieses Wort der Schrift fängt an, sich zu erfüllen," rief er. „Nach Tausenden sind schon gefallen, durch das Schwert der Auserwählten, die Widersacher Gottes. Und wer sich von den verstockten Papisten nicht bekehrt zu dem Herrn, unserem Gott," sprach er drohend nach Blanka hin, „der muß ausgetilgt werden, damit nicht fürder entbrenne der Zorn Jehovas, wegen der Gräuel ungläubiger Heiden. Stehet gerüstet, Kinder Gottes und Auserwählte des Herrn! Stehet gerüstet und harret der Stimme der Schlachtposaune, die uns ruft zum Streite wider die Philister. Der große Heerführer Gottes, der streitbare Josua Coligny, wird nicht lange mehr zögern, euch in den Kampf zu führen wider die schändlichen Papisten. Und der Herr wird sie in eure Hand geben, wie er verheißen, und deren reiche Habe wird eure Beute sein."

Der Marquis neigte sich zum Ohr der Gräfin.

„Ein schwachvoller Mißbrauch, den man von Colignys Ansehen macht," flüsterte er.

Der Vorsitzende las weiter in der Bibel.

„Wenn ihr aber nicht auf mich höret und nicht alle meine Gebote erfüllet, ja gering schätzet meine Gesetze, und verachtet meine Bestimmungen, so daß ihr nicht tut, was von mir angeordnet ist, — dann werde ich mein Antlitz gegen euch richten, und ihr werdet zusammenstürzen vor euren Feinden, und denen unterliegen, die euch hassen. Fliehen werdet ihr, ohne daß euch jemand nachsetzt."

Noch düsterer wurden die Züge des Vorlesers und mit vernehmbarem schmerzlichem Seufzen wandte er sich an die lauschende Gemeinde.

„Leider mußte sich die Drohung Jehovas erfüllen, weil gar manche gering schätzen die Anordnungen, Bestimmungen und Gebote Gottes," fuhr er strafend fort. „Warum wurden vor zwei Tagen, nicht weit von St. Denis, viele Kinder Gottes erschlagen von wenigen Papisten? Warum? — frage ich. Weil der Herr sein Antlitz gerichtet gegen sie und erfüllte die Drohung: „ihr werdet zusammenstürzen vor euren Feinden." Und weshalb ist gerichtet das Antlitz des Herrn gegen uns? Weil wir verachten die Gesetze Jehovas und die Verordnungen der Kirche. Ihr wißt ja, daß gesprochen der Herr: „wer meine Kirche nicht hört, den soll man halten für einen Heiden und öffentlichen Sünder." Damit aber Jehova seinen Zorn verwandle in Barmherzigkeit, darum haben wir beschlossen, in dieser heiligen Synode, durch das Gericht der Aeltesten und Prediger, die Uebeltäter zu strafen. — Ich werde also jene vor dieses Gericht fordern, die schwer gesündigt haben, damit sie Strafe und Züchtigung erleiden, nach den Bestimmungen der Kirche. Die Gerufenen haben augenblicklich zu erscheinen und Rede zu stehen."

Eine erwartungsvolle Bewegung lief durch die versammelte Gemeinde, und nicht wenige schadenfrohe Gesichter verkündeten Neugier und Spannung über das Kommende.

Der Vorsitzende hatte zu einem Namen- und Schuldverzeichnisse gegriffen.

„Sophie Marnet und Anna Vallet!" rief er mit lauter Stimme.

Durch die Menge wurden zwei junge, weinende Mädchen geschoben. Das Vorwärtskommen gedieh sehr langsam. Die Aeltesten und Prediger machten Zeichen der Ungeduld. Da ergriffen zwei Männer die Geängstigten und zerrten sie vor den schwarzen Tisch.

„Sophie Marnet und Anna Vallet," hob strenge der Vorsitzende an, „ihr seid angeklagt, zu Aubin getanzt zu haben. — Bekennet ihr eure Schuld?"

Die Angeklagten weinten laut.

„Ihr schweiget, weinet und gestehet!" fuhr Prediger Rompar fort. „Höret, was die heilige Synode von Saumur beschlossen und verordnet hat! — „Wer von den Gläubigen tanzt, oder sich sich schminkt die Wangen mit Farben, oder den Künsten der Gaukler zuschaut, oder bei Mohrentänzen und Schauspielen zugegen ist, der soll zum erstenmale streng verwarnt, beim zweitenmale vom Abendmahle ausgeschlossen werden. Vergeht er sich zum drittenmale, und höret nicht auf die Stimme der Kirche, dann soll der große Bann über ihn ausgesprochen werden." — Da ihr zum erstenmale durch Tanzen gefrevelt habt und die Missetat bereut, so erteile ich euch, im Namen Gottes und der Kirche, einen strengen Verweis. Gehet hin und sündiget nicht mehr."

Rasch verschwanden die Mädchen in der Menge.

Der Vorsitzende sah in die Liste der Angeklagten.

„Margareta Freban, Ehefrau von Karl Disson!" rief er.

Ein junges Weib trat mutvoll und lächelnd vor den schwarzen Tisch, von strengen Blicken der Prediger empfangen.

„Margareta Freban!" begann Rompar. „Zum zweitenmale erscheinst du vor dem Gerichte der Aeltesten, weil du nicht aufhörst die Gebote Gottes und der Kirche zu verachten. Wegen drei Vergehen bist du heute angeklagt. Zum ersten hast du bei der Taufe deinem Kinde zwei Namen gegeben. Zum zweiten trägst du Kleider von bunter Farbe. Zum dritten sündigst du mit deinen langen Haaren und legst sie in dicken Zöpfen um den Kopf. — Bist du geständig?"

„Von den drei Stücken leugne ich keines, — gewiß nicht!" antwortete in fast heiterem Tone die Angeklagte. „Zum ersten nannte ich meinen Knaben Karl, weil sein Vater so heißt, und Franz, weil sein Pate so heißt. Dies kann vor Gott nicht Unrecht sein; denn ein Name ist gar ein unschuldig Ding. Zum zweiten sind meine Kleider weiß und schwarz und blau gewürfelt, was doch keine frechen Farben sind. Dabei ist der Stoff gut und dauerhaft, was die Hauptsache ist. Wie kann es Sünde sein vor Gott, wenn ich mir starkes und billiges Zeug für Kleider kaufe? Gewiß nicht! Jeder muß sehen, wie er auskommt; denn es ist jetzt eine teuere Zeit. Wir kriegten zwar unseren Anteil von dem Klostergeld, das den Mönchen abgenommen wurde, und auch Gerät und Land von den Papisten, die tot geschlagen wurden, — aber Segen ist keiner d'rin, und seit dem Rumor wollen die Mannsleut' nimmer arbeiten. Also muß man auf das sehen, was billig ist und aushält. Zum dritten habe ich sehr lange Haare, die ich in Zöpfen flechte und manierlich um den Kopf lege, damit ich nicht daher komme, wie ein nichtsnutziges Weibsbild und wie eine Vogelscheuche. Ich habe meine langen Haare nicht wachsen lassen und der sie wachsen ließ, wird mir's zur Sünde nicht anrechnen, wenn sie in respektabler Ordnung sind."

Mancher Hugenotte lächelte über dieser Verteidigung. Aber die Gesichter der Prediger und Aeltesten wurden sehr finster.

„Margareta Freban!" sprach Rompar. „Nicht du hast zu entscheiden, was erlaubt und nicht erlaubt, was Sünde und Frevel ist, sondern die heilige Kirche Gottes. Höre, was die heilige Synode verordnet! — Wer einem Kinde zwei Namen beilegt, oder dasselbe Baptist oder Engel nennt, ist zu bestrafen durch öffentliche Rüge. Wer die Haare nicht einfach und schlicht ordnet, dem Luxus leichtfertiger Zöpfe und Locken huldigt, — wer in der Farbe oder im Schnitte seiner Kleidung die Weltmode nachahmt, der ist mit scharfem Tadel zu verwarnen. Bleibt er hartnäckig, so werde ihm das Abendmahl versagt." — — Verwarnt bist du schon, Margareta Freban! Auch hartnäckig bist du, weshalb wir stärkere Mittel, ganz im Geiste der heiligen Synode von Saumur, gegen dich anzuwenden haben."

Er hielt inne und verkehrte leise mit den Gliedern des Gerichtes.

„Es höre die ganze Gemeinde der Auserwählten, was wir beschlossen und geurteilt haben, nach den Verordnungen der heiligen Synode!" rief der Vorsitzende mit lauter Stimme. „Da Margareta Freban nicht aufhört, die Kirchensatzungen böswillig zu übertreten, da sie nicht die mindeste Reue ob ihres Frevels zeigt, so wird dieselbe hiermit vom Abendmahle ausgeschlossen und bleibt ausgeschlossen, bis sie den Kirchengeboten sich unterwirft."

Auf die Verurteilte machte die Exkommunikation nicht entfernt einen niederschlagenden Eindruck. Lächelnd trat sie in das Schiff zurück.

„Theodor Mollin!" rief Rompar.

Ein anständig gekleideter Mann, von gezierten Manieren, trat vor den schwarz behängten Tisch.

„Ihr seid wiederholt angeklagt, Eure höchst sündhafte und verbrecherische Kunst auszuüben," begann der Prediger. „Schon zweimal seid Ihr zu Geldbußen verurteilt, und dann vom Abendmahle ausgeschlossen worden. Dennoch beharrt Ihr in teufelhafter Verstocktheit. Ihr höret nicht auf, die Heiligen und Auserwählten Gottes zu verderben und vom Wege des Heiles abzulenken. Nachsichtig sind wir gewesen gegen Euch, bis zur Schwäche. Nun aber zücken wir, die Prediger und Aeltesten der Gemeinde, nach reifer Erwägung und nach den Bestimmungen der heiligen Synode, gegen Euch das Schwert des Bannfluches. Wir dulden keine Zauberer und keine Hexen, die im Bunde stehen mit Satan und durch ihre arglistigen Fallstricke den Seelen der Auserwählten nachstellen. Ebensowenig dulden wir Tanzmeister, deren Künste nicht viel besser sind, als jene der Zauberer und Hexen; denn Eure Tanzkunst, Theodor Mollin, verführt die Gläubigen zur Eitelkeit und zu verderblichen Gelüsten des Fleisches."

„Um Vergebung, ehrwürdige Priester und Aeltesten!" sprach der Tanzmeister. „Gestattet mir nur einige Worte zur Verteidigung. — Meine Kunst halte ich keineswegs für ein sündhaftes Gewerbe, sondern für eine höchst preiswürdige, ja sogar für eine gottgefällige Kunst, von der auch in der Bibel geschrieben steht. So lesen wir im Buche der Könige, daß David, der ein so großer Diener Gottes gewesen, eifrig vor der Bundeslade getanzt habe. Wenn ich nun die Auserwählten von St. Denis und von umliegenden Gemeinden lehre, zu tun, was der große Auserwählte Gottes, nämlich der König David, getan hat, so kann dies nach der Bibel nur angenehm sein vor Gott."

Bewegungen des Aergers und Zornes der Prediger verkündeten sofort dem Tanzmeister, daß seine Berufung auf die Bibel schlimme Eindrücke hervorgebracht.

„Wie kommt Ihr dazu, Theodor Mollin, vor den Bestimmungen aller heiligen Synoden Euch hinter die Bibel zu verstecken?" frug stirnrunzelnd der Vorsitzende.

„Wie könnt Ihr so unverschämt sein," rief ein anderer Prediger, „die Schrift deuten zu wollen? Wer gibt Euch die Vollmacht, gegen uns und gegen die Synoden die Bibel auszulegen?"

„Diese Vollmacht gibt mir das Recht der freien, protestantischen Bibelforschung," antwortete der Tanzmeister.

„Ein Antichrist!" stieß Samuel Caleb hervor.

„Ein Sohn des Teufels!" rief ein zweiter Prediger. „Hinaus mit dem Sohne Belials, — hinaus mit dem Sodomiten aus der Gemeinde der Heiligen!"

„Ich erlaube mir, gegen alle diese Vorwürfe und Titulaturen zu protestieren. Ich bin weder ein Sohn des Teufels, noch Belials, noch ein Sodomit, sondern ein guter Protestant."

„Schweiget, Theodor Mollin!" unterbrach ihn der Präsident. „Eure Worte gleichen sehr dem Gezische der alten Lügenschlange, dazu ersonnen, die Heiligen zu verführen. Darum schweiget und höret Euer Urteil!"

Die Prediger und Aeltesten erhoben sich. Sie standen um den Tisch und ihre rechte Hand lag auf der Bibel.

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!" begann mit feierlicher Stimme der Präsident. „Das Evangelium und die Satzungen der heiligen Synoden vor Augen habend, stoßen wir den Tanzmeister Mollin aus der Gemeinde der Auserwählten Gottes und legen auf ihn den Fluch des Bannes."

„Amen, — Amen!" antworteten die Aeltesten.

„Amen, — Amen!" rief die Menge im Kirchenschiffe.

Von düsteren Blicken geleitet, verließ der Ausgestoßene die Kirche.

Während die Uebrigen auf ihren Sitzen Platz nahmen, war Rompar stehen geblieben, die Haltung der Gemeinde musternd und nach den Eindrücken des Gerichtsganges spähend.

„Brüder und Schwestern, ich mahne Euch, die Gebote Gottes und die Satzungen der Kirche getreu zu halten, damit nicht wider uns der Zorn des Herrn entbrenne," eiferte Rompar. „Vermeinet ja nicht, daß unsere Kirchengebote zu streng seien, — im Gegenteil, höchst milde und locker sind dieselben. Mit zarter Speise nahrt Euch die Kirche, weil Ihr noch nicht eingetreten seid in das Mannesalter bewährter Treue. An sanften Banden führt Euch die Kirche, weil Ihr noch nicht erträget die Strenge der Gerechten. Höret doch, mit welcher Zucht und Weisheit der große Gottesmann Calvin, der Stifter unserer Kirche, die Gemeinde von Genf schützt gegen die Bosheit und Verführung der Welt! Wer in Genf papistische Bilder besitzt, wird mit schwerer Geldstrafe belegt. Wer Messe hört, auch nur aus Vorwitz, — wer einen Freund zur Trinkstube begleitet, — wer zu spät in die Predigt kommt, muß büßen mit Geld und mit Gefängnis. Wer flucht, der muß vom Aufgang bis Niedergang der Sonne am Pranger stehen. Wer Gott lästert oder leugnet, der wird lebendig verbrannt. — — Daraus möget Ihr schließen auf die heilsame Strenge und Disziplin der Gemeinde von Genf, die aller Gemeinden Mutter und Vorbild sein soll. Deshalb mahne ich Euch, das Wenige nicht zu unterlassen."

(Fortsetzung folgt)


## Mehl und Futter gegen Weizen!

Diese Liste zeigt, was die Farmer für jedes Bushel Weizen bei uns eintauschen können an Mehl und Futter. Fürs Mahlen berechnen wir 20 Cents per Bushel.

**Weizen Nr. 1:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 34 Pfund | Superior Mehl | oder | 38 Pfund | Prairie Rose Mehl |
| 12 „ | Kleie | | 12 „ | Kleie |
| 8 „ | Mittelsorte | | 8 „ | Mittelsorte |

**Weizen No. 2:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 32 Pfund | Superior Mehl | oder | 36 Pfund | Prairie Rose Mehl |
| 13 „ | Kleie | | 13 „ | Kleie |
| 9 „ | Mittelsorte | | 9 „ | Mittelsorte |

**Weizen No. 3:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 30 Pfund | Superior Mehl | oder | 34 Pfund | Prairie Rose Mehl |
| 14 „ | Kleie | | 14 „ | Kleie |
| 10 „ | Mittelsorte | | 10 „ | Mittelsorte |

Mehl- u. Futtersäcke 25c per Stück, wenn der Farmer nicht seine eigenen mitbringt.

**McNab Flour Mills, Ltd. Humboldt, Sask.**

## Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harrt, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwältigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

**Was für Bedingungen werden an an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will?** — Sie muß fest entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

**Welche Papiere sind notwendig?** — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

**Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird?** — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den chrw. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

**Was tut eine Ordensschwester?** — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

**Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt?** — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an:

**Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.**

## Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbefleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuversichtlicher stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!"

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

## Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richte man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUENSTER, SASK.
CANADA

## Fische zu verk.

| | | |
|---|---|---|
| Weißfisch, ausgenommen | Pfd. | 8½c |
| „ ungereinigt | „ | 8c |
| Jackfisch, ausgenommen | „ | 6½c |
| „ ungereinigt | „ | 6c |
| Mollers | „ | 6c |

Terms: Cash with Order.

**NORTHERN LAKES FISH CO.**
Box 250, ST. WALBURG, SASK.